

Laibacher Zeitung.

Nr. 243.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 23. October

Insertionspreis für 10 Zeilen: 1mal 60 kr.,
2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 8 kr., 2m. 8 kr.,
3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jebeim. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen aller-
gnädigst:

in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege
und im Frieden, aus Anlaß des vollstreckten fünfzigsten
Dienstjahres zu verleihen:

dem commandirenden General in Wien, Feldzeugmei-
ter Joseph Freiherrn Maroitić di Madonna
del Monte und

dem Statthalter und Militärcommandanten in Dal-
mation, Feldmarschall-Lieutenant Gabriel Freiherrn v.
Rodič den Orden der eisernen Krone erster Klasse,
dem Vetteren mit der Kriegedecoration der dritten
Klasse, dann

dem Commandanten der 3. Truppendivision und Mi-
lärcommandanten zu Linz, Feldmarschall-Lieutenant
Anton Freih. Benko v. Boinik denselben Orden
zweiter Klasse, — allen dreien mit Rücksicht der Taten
(Allerh. Entschl. vom 13. October 1871);

ferner anzuordnen:

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Gustav
Freiherrn Wezlar v. Plankenstern auf seine
Bitte in den definitiven Ruhestand, unter Befan-
gabe der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner lang-
jährigen, im Kriege und im Frieden ausgezeichneten
Dienstleistung (Allerh. Entschluß vom 12. October
1871), und

die Uebernahme des Generalmajors und Brigadiers
Ferdinand Freiherrn v. Kirchbach auf seine Bitte in
den definitiven Ruhestand und denselben bei dieser Ge-
legenheit, in Anerkennung seiner langjährigen sehr guten
Dienstleistung, tagfrei den Feldmarschall-Lieutenants-
Charakter ad honores zu verleihen (Allerh. Entschl. vom
13. October 1871); dann

die Versetzung des bei der Superarbitrirung als der-
zeit dienstuntauglich classificirten Obersten Moriz Ritter
v. Zosilson, Reservecommandanten des Infanterie-
Regiments Freih. v. Kuhn Nr. 17, für die Dauer
eines Jahres in das Verhältniß der mit Wartgebühr
Beurlaubten anzuordnen (Allerh. Entschl. vom 12. Oc-
tober 1871).

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschluß vom 7. October d. J. den bei der
Generaldirection der Wiener Weltausstellung in Ver-
wendung stehenden Ministerialsecretär des Ministeriums
für Cultus und Unterricht Dr. Georg Thaa zum
Sectionsrathe extra statum des Handelsministeriums
allergnädigst zu ernennen geruht.

Schäffle m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsche Thronrede.

Laibach, 22. October.

Die Worte, mit denen die deutsche Thronrede der
Beziehungen des neuen deutschen Reiches zur öster-
reichisch-ungarischen Monarchie gedachte, sind mit allge-
meiner Befriedigung aufgenommen worden. Die lebhaften
Sympathien für Oesterreich-Ungarn, welche darin zum
Ausdruck gelangen, sind ein Beweis, daß sich zwischen
den beiden großen Staaten im Herzen Europa's eine
aufrichtige und, wie wir hoffen, dauernd freundschaftliche
Annäherung vollzogen hat. Diese Annäherung ist eine
Garantie des Friedens für Europa, für die Völker
Oesterreichs aber auch die Bürgschaft, daß sie ungestört
die innere Consolidirung der Monarchie auf verfassungs-
mäßiger Basis einem gedeihlichen Abschlusse werden
entgegen führen können. Aber nicht bloß eine Bürgschaft,
auch eine ernste Mahnung liegt darin, und zwar die
Mahnung, sich der Kraft und Größe des eigenen Vater-
landes in ihrer vollen Bedeutung bewußt zu werden.
Das mächtige Deutschland, welches heute seine Freund-
schaft mit der österreichisch-ungarischen Monarchie so
nachdrücklich verkündet, ja diese als das Gebot zwingen-
der Nothwendigkeit hinstellt, hat damit der Machtsstellung
der Monarchie jene gebührende Würdigung zu Theil
werden lassen, die ihr leider hierzulande ein altererbter
Pessimismus oft vorenthalten will. Hoffentlich werden
jene Schwarzseher, welche die Kraft eines so großen
Staates wie Oesterreich-Ungarn an den Sieg dieser
oder jener, dem Staatsganzen gegenüber verschwindenden
Partei geknüpft wähen, endlich einmal erkennen, daß

Deutschland und Oesterreich-Ungarn als gleichberechtigte
Elemente jetzt vereint in die europäischen Geschicke im
Interesse des Friedens eingreifen wollen und werden.

Stimmen über die Thronrede des deutschen Kaisers.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt über die Thron-
rede: Die von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und
König von Preußen zur Eröffnung des deutschen Reichs-
tages gehaltene Thronrede liegt uns im Wortlaute vor.
Von besonderer Bedeutung erscheint in derselben die
Stelle, welche die politischen Aufgaben Deutschlands als
Friedensaufgaben im eminenten Sinne bezeichnet und
von diesem Standpunkte der Begegnungen gedenkt, welche
im Laufe dieses Sommers zwischen den Souverainen
von Preußen-Deutschland und von Oesterreich-Ungarn
so wie zwischen den leitenden Staatsmännern beider
Reiche stattgefunden haben. Wenn Kaiser Wilhelm mit
warmem Worte betont, daß Deutschland ein zuverlässiger
Hort des Friedens sein wolle, wenn er in den Ereig-
nissen dieses Sommers eine Befestigung des Vertrauens
auf eine friedliche Zukunft Europa's erblickt, wenn
er hervorhebt, daß das deutsche Reich und die österr.
ungarische Monarchie in diesem Interesse wie in zahl-
reichen anderen auf die freundschaftlichsten Beziehungen
angewiesen sind, so gibt er damit politischen Gedanken
und Empfindungen Ausdruck, die hier besonders lebhaften
und freudigen Wiederhall finden müssen. Die Befriedi-
gung Deutschlands, daß die letzten Erscheinungen der
Trübung dieser Beziehungen, die letzten Erscheinungen
gegenseitiger Verstimmlung für immer beseitigt sind, kann
nur eine gleich aufrichtige und gleich unbedingte Befrie-
digung in allen denkenden und patriotischen Kreisen der
Bevölkerung Oesterreich-Ungarns hervorrufen. —

Die Stimmen, welche bisher in Deutschland
über die Thronrede laut wurden, weisen insgesamt auf
den günstigen Eindruck hin, welchen die Betonung der
freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-
Ungarn und Deutschland hervorgerufen hat. Die „Köln. Ztg.“ und die „Berliner Börsen-
zeitung“ heben hervor, daß die Thronrede, welche im
übrigen mit schweigender Aufmerksamkeit verfolgt wor-
den war, bei der Stelle über die Aussöhnung mit Oester-
reich von lebhaftem Beifalle unterbrochen wurde, und
die „Schles. Ztg.“ findet in dem Umstande, daß in der
Thronrede zunächst allen fremden Staaten gegenüber
friedliche und vom gegenseitigen Wohlwollen getragene
Beziehungen constatirt werden, hierauf die besondere Zu-
verlässigkeit der freundschaftlichen Beziehungen mit Oester-
reich und Rußland, schließlich aber in einer weiteren
Stelle der Thronrede das freundschaftliche Verhältniß
Deutschlands zu Oesterreich noch in besonders warmen
Worten ausdrücklich hervorgehoben wird, eine Kundge-
bung, welche in ganz Deutschland vollen Wiederhall fin-
den werde.

In besonders sympathischer Weise spricht sich über
die auf Oesterreich bezügliche Stelle der Thronrede die
„Spener'sche Ztg.“ aus. Dieselbe schreibt unter Anderem:
„Lebhafter konnten die freundschaftlichen Bezieh-
ungen zu Oesterreich nicht charakterisirt werden, als daß
sie angegeben wurden als die „zwingende“ Folge geogra-
phischer Lage und geschichtlicher Entwicklung, als die
Befreiung einer tausendjährigen Vergangenheit von jeder
trübenden Erinnerung.“

Die „National-Ztg.“ findet in den guten Be-
ziehungen des deutschen Reiches zu den beiden anderen
europäischen Kaiserreichen die „beste Bürgschaft für die
Befestigung des Weltfriedens.“

Zum Ausgleich.

Betreffs der Stimmung für den Ausgleich brachte
die „Wiener Abendpost“ vor einigen Tagen folgende
Mittheilung: Von mehreren deutsch-böhmischen Ge-
meinden sind wieder mehrere Zustimmungsadressen zu
den Ausgleichsverhandlungen eingelaufen, und zwar von
den Gemeinden: Artholz, Roman, Reichers, Auern,
Goltshausen, Münichschlag, Dobrothen-Gelfarz, Koned,
Sichelbach, Weinbaum, Zmolten, Gattenbrunn, Gram-
bach, Albern, Bärnschlag, Fernharz des Neubistitzer
Bezirk, den Gemeinden Ober- und Unter-Grausnitz,
Rottschin, Rottwig, Anseith, Klein-Borowitz, Nieder- und
Ober-Dels, Mohrn, Tscherna, Arnsdorf des Arnauer
Bezirk, den Gemeinden Radeinles, Heinrichschlag, Ober-
mühl, Riedweis, Tieberschlag, Rattenschlag, Niederbaum-
garten, Wenkerschlag, Ulrichschlag, Ottenschlag, Gatter-

schlag, Riegerschlag des Bezirkes Neuhaus, den Gemein-
den Schönbrunn, Riegersdorf, Laubendorf, Dittersdorf,
Behnau und Neu-Biela, Deutsch-Biela und Rothmühl
des Bezirkes Policka, ferner von sämtlichen deutschen
Gemeinden des Neustädter Bezirkes. Alle diese Adressen
geben dem Wunsche nach dem Gelingen des Aus-
gleichs werks, das den Frieden der beiden Natio-
nalitäten herbeiführen soll, Ausdruck und sprechen das
Bedauern aus, daß sich die deutschen Vertreter durch ihr
Wegbleiben aus dem Landtage die Möglichkeit entzogen
haben, dort die Interessen ihrer deutschen Wähler wirk-
sam zu vertreten.

Die amtlichen Provinzblätter bringen einen „Zum
Ausgleich“ überschriebenen Artikel, in welchem die Me-
thode besprochen wird, „welche vom Ministerium Hohen-
wart zur Anbahnung des Ausgleiches eingeschlagen wurde.“
Sie weist darauf hin, daß sich diese Methode von jener
der Verfassungspartei, welche wiederholt ihre Bereitwil-
ligkeit zum Ausgleich versicherte, aber als dessen erste
Bedingung die Anerkennung der Verfassung von Seite
der staatsrechtlichen Opposition begehrte, dadurch unter-
scheidet, daß das Ministerium bei der schon bestehenden
Unversöhnlichkeit der Standpunkte der beiden Parteien
es nothwendig erachtete, einen Ausweg aus dieser Situa-
tion zu finden, „welche einerseits der bisherigen Nega-
tion die Brücke bot, um das Gebiet der positiven Action
zu betreten, und die andererseits die Beseitigung des
Ausgleiches auf verfassungsmäßigem Boden gewär-
tigen ließ. Das Allerhöchste Rescript vom 12. Septem-
ber d. J. an den böhmischen Landtag sollte diese Brücke
bilden, mittelst welcher der staatsrechtlichen Opposition
das Eintreten in die verfassungsmäßigen Bahnen ermög-
licht wurde.“

Wenn früher die Anerkennung der Verfassung und
die Reichsrathsbescheidung als erste principielle Bedin-
gung aufgestellt worden war — so fährt die „T. Ztg.“
weiter fort — so lautet diesmal, und darin besteht der
Unterschied der eingeschlagenen Methode, die an die
staatsrechtliche Opposition mit beziehungsweise Zuge-
stehung ihres Rechtsstandpunktes gerichtete Forderung
darin, daß sie vor allem ihre Wünsche und Forderungen
zu formuliren, dabei aber auf die bestehenden Rechts-
zustände dies- und jenseits der Leitha entsprechende Rück-
sicht zu nehmen habe.“

Dieser Weg, den das Ministerium eingeschlagen,
habe nun die Formulirung der Wünsche des Landtages
des Königreiches Böhmen zur Folge gehabt. Ueber die
Weise, wie diese Wünsche formulirt wurden, spricht sich
die „T. Ztg.“ folgendermaßen aus: „Wenn wir auch
bei objectiver und billiger Erwägung der Sachlage nicht
verkennen wollen, daß der Anerkennung der Verfassung
seitens der staatsrechtlichen Opposition deren bisherige
principielle Negation hindernd im Wege gestanden ist,
so nehmen wir doch von unserem Standpunkte aus, welcher
der der Versöhnung und der Vermittlung ist, keinen
Anstand, unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß das
Werk des Ausgleichs, das von der Mitwirkung mehrerer
Factoren bedingt ist, wesentlich erleichtert worden wäre,
wenn die principielle Negation nicht jede Beziehung auf
Thatfachen ausgeschlossen hätte, deren Geltung man sich
doch nicht zu entsagen vermag.“

Zimmerhin aber bezeichne die Formulirung der
Wünsche einen Fortschritt in der Ausgleichsaction, indem
durch dieselbe eben ein Substrat der Discussion ge-
schaffen worden sei.

Die Discussion dieses Vorschlages und die end-
gültige Entscheidung über denselben — so schließt die
„T. Ztg.“ — kann auf verfassungsmäßigem Wege nur
im Reichsrathe stattfinden, wobei, und wir glauben
hierauf ein besonderes Gewicht legen zu sollen, den Ver-
tretern der übrigen Königreiche und Länder im Verein
mit den Vertretern jenes Königreiches, von welchem der
Ausgleichsvorschlag ausgegangen ist, die Möglichkeit er-
öffnet wird, den Standpunkt, den sie der Frage gegen-
über einnehmen, zur Geltung zu bringen und mit weiser
Mäßigung, sowie im Geiste der Versöhnung, der über
ihren Berathungen walten möge, jene Vereinbarungen
zu Stande zu bringen, die in ihrer Verwirklichung den
wahren Ausgleich bilden.“

Die „Wiener Abendpost“ recapitulirt sofort einen
in den Provinzblättern enthaltenen Artikel und unter-
zieht denselben folgender gründlich eingehenden Beleuch-
tung: „Ein Artikel, dem wir in den amtlichen Pro-
vinzorganen begegnen, gibt in ausführlicher Weise jenen
Anschauungen Ausdruck, die wir seit der Veröffentlichung
der Fundamentalartikel bei verschiedenen Anlässen über
den Inhalt derselben dargelegt haben. Es war uns da

bei keineswegs darum zu thun, für die Ausgleichselaborate in ihrer Totalität oder in allen ihren Details einzutreten, wir bleiben nur unserem Standpunkte getreu, wenn wir zu vermitteln, auffällige Irrthümer zu beseitigen und Besorgnisse zu zerstreuen suchten, welche an die Entwürfe des böhmischen Landtags geknüpft wurden und die wir eben nicht allzu sehr begründet fanden. Wir gehen, wie immer, von dem Ausgleichsgedanken aus, dem wir nachhaltig das Wort reden. In diesem Sinne begrüßen wir gern jedes Verlassen der extremen, starren Opposition und jede Nachgiebigkeit bietet uns stets den Anknüpfungspunkt zu Erörterungen. Wir haben dies angesichts der unsreithig modificirten Ansprüche des böhmischen Landtages gethan und werden es gewiß nicht unterlassen, wenn wir in einer veränderten Haltung der sogenannten verfassungstreuen Opposition hierzu die erwünschte Gelegenheit finden. Die Declaration haben wir eben nie als discutirbar bezeichnet, und dieser Umstand hat uns auch berechtigt, nach ruhiger sachlicher Erwägung die Ausgleichselaborate als einen wesentlichen Fortschritt im Vergleiche mit der Declaration darzustellen. Unsere Absicht ging dahin, durch ein objectives Wort die erregte Leidenschaft zu mildern, mit der sich die hiesige Publicistik der Vorschläge des böhmischen Landtages sofort nach ihrem Erscheinen bemächtigt hat. Denselben Zweck verfolgt augenscheinlich der von uns am Eingange erwähnte Artikel.

Derselbe constatirt vor allem, „daß ein wesentlicher Fortschritt der bisherigen Ausgleichsversuche erzielt worden ist, indem ein bestimmter, der allgemeinen Discussion im legalen Reichsrathe zu unterziehender Vorschlag gewonnen worden ist, und weil andererseits in diesem Vorschlage gegenüber der bisherigen starren Negation manche Zugeständnisse enthalten sind, welche das Zustandekommen des Ausgleichswerkes zu erleichtern geeignet sind. Wir sind weit entfernt, zu glauben, daß die böhmischen Ausgleichsvorschläge alle jene Zugeständnisse an das Reich enthalten, welche von dem einen und dem anderen Theile als wünschenswerth anerkannt werden, wir selbst hätten uns diese Vorschläge sowohl in der Sache, als namentlich in der Form anders gewünscht, aber sie enthalten unlegbare Zugeständnisse, die nicht zurückgewiesen werden dürfen.“

Der Artikel stellt hierauf einen präcisen Vergleich zwischen der Declaration und den Fundamentalartikeln an und fährt dann fort: „Aus dieser Gegenüberstellung der Declaration und der Fundamentalartikel ergibt sich, daß im böhmischen Ausgleichsprojecte thatsächlich wesentliche Zugeständnisse an das Reich und an die bestehende Verfassung enthalten sind. Man darf nur nicht vergessen, daß die Böhmen bisher die ganze Verfassung, als mit ihren Rechten in Widerspruch stehend, beharrlich negirt und nicht anerkannt haben. Wenn sie nun heute sagen: wir sind ein Theil der nichtungarischen Länder Sr. Majestät, wir recipiren den ungarischen Ausgleich, wir anerkennen gemeinsame österreichische Angelegenheiten und verzichten auf dieselben für unseren Landtag, wir verlangen keinen Generallandtag, wir beschicken einen gemeinsamen Vertretungskörper, den Congress, und wir erscheinen auch im Reichsrathe, um an der Verathung unserer Vorschläge gemeinschaftlich mit den Vertretern der übrigen Königreiche und Länder Theil zu nehmen und dadurch unseren bisherigen Gegnern auf ihrem eigenen Boden entgegenzukommen, so wird kein unparteilicher Beurtheiler leugnen können, daß diese Anträge, so mangelhaft sie auch sonst noch in anderen Beziehungen erscheinen mögen, jedenfalls eine Annäherung an den Standpunkt der Verfassung enthalten, und daß all' die Schlagworte von einem selbständigen Staate Böhmen, von Aufhebung der Verfassung, von der Zersekung Oester-

reichs u. s. w., wie sie in der ersten Aufregung ohne Ueberlegung und Prüfung leichtfertig in die Welt hinausgeschleudert worden sind, willkürlich und unbegründet sind.“

Der Artikel schließt mit folgenden Bemerkungen: „Wir sind durchaus nicht geneigt, uns mit dem böhmischen Ausgleichsvorschlag derart zu identificiren, daß wir für seine unveränderte Annahme gleich der eines Ultimatum eintreten: wir wünschen und hoffen, daß durch seine Verathung, Aenderung und Verbesserung im legalen Reichsrathe jene Form gefunden werden wird, die ihn allein als annehmbar wird erscheinen lassen. Aber zwei Momente müssen wir heute schon festhalten, die einen wichtigen Fortschritt in der ganzen Ausgleichsaction bilden und die man nimmer in Abrede stellen kann, nämlich, daß ein concret formulirter Ausgleichsvorschlag für die weitere constitutionelle Behandlung gewonnen wurde und daß in demselben wesentliche Zugeständnisse seitens der staatsrechtlichen Opposition gemacht werden. Diese Zugeständnisse sind uns eine Bürgschaft, daß die Nothwendigkeit des Ausgleichs nunmehr auch von jenen erkannt wird, die ihn bisher beharrlich negirt haben; sie enthalten aber auch eine Aufforderung zur Nachgiebigkeit an jene, die sich bisher wiederholt zu Opfern im Interesse des Ausgleichs principiell bereit erklärt haben und die jetzt Gelegenheit finden, dem Worte die That folgen zu lassen. Sie werden sich um so leichter dazu entschließen können, als die wichtigsten Interessen des Staates an ihrer bisherigen einheitlichen Behandlung keine Einbuße erleiden.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. October.

Die „Wiener Abendpost“ bemerkt in ihrem Tagesberichte vom 20. d. auf die in den öffentlichen Blättern bereits in der Form von Romanen erscheinenden Enthüllungen über das Ergebnis der Ministerverathungen Folgendes: „Wir haben bereits, ohne uns auf das actuelle Gebiet zu begeben, die Methode gewürdigt, mit welcher die ernstesten Staatsfragen von den meisten Journalen behandelt werden. Um die öffentliche Meinung in fortwährender Spannung zu erhalten, werden die politischen Begebenheiten in förmlichen Romancapiteln mit entsprechenden pikanten Ueberschriften behandelt. Wissen doch die Journale sogar über Ministerverathungen so detaillirt zu berichten, daß sie die Reden der einzelnen Herren Minister skizziren, und sehen sich doch dieselben Journale veranlaßt, nach 24, oft nach 12 Stunden zu erklären, daß eigentlich gar kein Ministerrath stattgefunden hat! Nicht minder „pikant“ war auch die von den Journalen mit großer Zähigkeit festgehaltene Meldung von der Berufung eines „großen Rathes der Krone“ unter Zuziehung von Vertrauenspersonen, welche außerhalb der Ministerien stehen. Die Journale haben sich nachträglich selbst dahin berichtigt, daß es sich eigentlich nicht um einen derart zusammengesetzten „großen Rath der Krone“, sondern — nur um jenen „Ministerrath“ handle, der bei wichtigeren Anlässen immer zusammenzutreten pflege. Von Interesse bleibt es hiebei immerhin, daß Journale, welche in constitutionellen Fragen eine sensible Geschäftigkeit entwickeln, keinen Anstoß daran genommen haben, von der Berufung von Vertrauenspersonen in den Ministerrath zu sprechen, welche dem Ministerverantwortlichkeitsgesetze nicht unterliegen. Solche Journale können am allerwenigsten das Recht in Anspruch nehmen, die constitutionelle Haltung der Regierung dadurch in Zweifel ziehen zu wollen, daß sie, wie es heute in mehreren Blättern geschieht, die Behauptung aufstellen, das Ministerium habe in seine Ac-

tion Factoren gezogen, die immer hoch über dem Parteilampfe stehen und als unantastbar gelten. Die Regierung ist sich bei Lösung ihrer Aufgabe der Pflichten wohl bewußt, die sich aus dem Principe ergeben, das sie bei allen ihren Schritten leitet. Es ist dies das Princip des Constitutionalismus, den es zu erhalten gilt.“

Im ungarischen Justizministerium wird an der Gerichtsorganisation lebhaft gearbeitet. Die Ernennungen der königl. Anwälte sind bereits im Amtsblatte erschienen. Die Enquête, welche sich mit der Feststellung des Personenstatuts der Gerichte beschäftigt, hat nach einwöchentlichem Tagen ihre Arbeiten beendet. Auf den 19. d. Nachmittags wurde eine Enquête einberufen, welche das Criminalverfahren regeln und an der Civilproceßordnung die nöthigen Modificationen vornehmen soll. Hinsichtlich der Eintheilung der Gemeinden in Gerichtsprengel soll ebenfalls in den nächsten Tagen die definitive Feststellung zu Stande kommen.

Die „Agrarzeitung“ vom 17. d. M. veröffentlicht drei Schriftstücke, welche sich auf den unterdrückten Putz im Oguliner Regimente beziehen. Im ersten derselben werden Organisationsgrundsätze der Nationalregierung, die man zu bilden beabsichtigte, aufgestellt. Als die Grundsätze, welche die Nationalregierung leiten sollten, wurden in diesem Schriftstücke bezeichnet: 1. alle lebenden Nationalkräfte sind aufzubieten zur Befreiung der Nation von der österreichisch-ungarischen Herrschaft, 2. Gleichheit vor dem Gesetze, 3. gerechte Gerichtspflege, 4. die Gemeinde ist verantwortlich für die Sicherheit der Person und des Eigenthums; sie versteht selbst ihre eigenen Administrationsangelegenheiten und die Gerichtspflege. Das zweite dieser Schriftstücke ist ein vom Armeeführer Curc gezeichneter Befehl des „National-Militärcommando“ an den Vorsteher der Gemeinde Rakovica, alle im Bereiche seines Amtsprengels befindlichen Landesingenieure zu sich einzuberufen, denselben ihre Meßinstrumente abzunehmen und zugleich dem Oguliner Obergepan und dem Rakovicer Gemeindevorsteher zur Aufbewahrung zu übergeben. Das dritte Schriftstück endlich enthält Ernennungen der „Nationalregierung“, von Anton Turtaly unterzeichnet.

Der „Staatsanzeiger“ aus Württemberg bestätigt, daß in dem nächsten Etat drei Gesandtschaftsposten (Paris, Karlsruhe, Bern) entfallen. — Der König verließ dem Grafen Beust das Großkreuz des Kronenordens. — Der württembergische Handelsverein verurtheilt eine provisorische Lösung der Münzfrage, wünscht ein baldiges Definitivum mit Zugrundelegung der Goldwährung und erklärt einstimmig seinen Beitritt zu den Lübecker Resolutionen. Die Anhänger des Frankensystems verzichteten auf ihre Anträge, weil dieselben ausfichtslos sind.

Aus Württemberg wird gemeldet: „Zur Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen sind 3,866.666 Thaler bestimmt worden, welche Summe den Einzelstaaten nach dem Verhältnisse der Kopfszahl ihrer vertriebenen Staatsangehörigen zur weiteren Verfügung zugetheilt werden soll. Bei uns meldeten sich 4425, wonach bei der Gesamtzahl von 42.632 ausgetriebenen Deutschen auf Württemberg die Summe von 702.166 Gulden entfiel. (Preußen erhielt bei 14,489 Ausgetriebenen 1,313,794 Thlr., Baiern bei 9300 A. 843,280 Thlr., Sachsen bei 666 A. 60,390 Thlr., Baden bei 6578 A. 596,462 Thlr., Hessen bei 5922 A. 536,979 Thlr.) Nachdem dem Ministerium des Innern die Mittheilung zugekommen war, daß obige Summe zur Verfügung stehe, wurde zur Vertheilung derselben sofort eine aus Vertretern der verschiedenen Berufskreise und Landestheile gebildete

Seuiffelton.

Ein Monstre-Hotel.

Am 25. August wurde in New-York das „Grand-Central-Hotel“ eröffnet. Dieses ungeheure Hotel kann 1500 Gäste in 650 Zimmern beherbergen. Jedes Stockwerk hat einen Flächenraum von mehr als 35.000 Quadratfuß, während das oberste Stockwerk deren 350.000 zählt. In Centrum des Gebäudes sind zwei Höfe von 20 Fuß Weite bei 160 Fuß Länge, zu Zwecken der Beleuchtung und besserer Ventilation; die Haupthalle jedes Stockwerks überbrückt diese Höfe. In jeder Etage sind Rettungsschläuche vorhanden, während zwei große Wasserbehälter von je 10.000 Gallonen auf dem Dache des Hauses angebracht sind. Das Gebäude enthält fünf Haupttreppen, zwei Hebe-Apparate zur Beförderung von Personen und Gütern nach den oberen Stockwerken, so wie Springbrunnen nach dem Dach. Das Hotel hat vier Eingänge von Broadway und zwei von Mercer-Street. Die Heizung wird durch 30 Meilen Dampfrohre bewirkt. Die Tage für durchreisende Gäste ist nach Verhältniß der innehabenden Localität auf 3 bis 4 Dollars pro Tag festgestellt, während permanente Gäste bedeutend weniger zahlen. Die „New-York Times“ recapitulirt die Statistik dieses Riesenhotels; darnach sind 4 Millionen Ziegel zu dem Bau gebraucht, die Kosten des Baues incl. Grund und Boden betragen

1,500.000 Dollars, des Mobiliars 500.000 Dollars; das Gebäude enthält 2000 Thüren, eine Tiefe von 200 Fuß zwischen Broadway und Mercer-Street, und am Broadway eine Länge von 175 Fuß; die Höhe bis zum Dach (10 Stockwerke) beträgt 197 Fuß, die Höhe der Wohnzimmer durchschnittlich 12 Fuß; die Zahl der größeren Hallen ist 50; etwa 7 Morgen sind mit Teppichen belegt und circa 1 Morgen mit Marmor. Drei Dampfmaschinen sind in dem Etablissement in Thätigkeit und über 15 Equipagen verfügt es.

Künstlich erzeugte Vulcane.

Professor Ferd. v. Hochstetter legte jüngst in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien eine Abhandlung vor „über den inneren Bau der Vulcane und über Miniatur-Vulcane aus Schwefel“ nach Versuchen, die er in der ersten österreichischen Sodafabrik unter Mitwirkung der Herren v. Miller und Dr. Oppel angestellt hat, um vulcanische Eruptionen und vulcanische Regelformen im Kleinen nachzuahmen. Bekanntlich bildet der Schwefel, unter einem Dampfdrucke von zwei bis drei Atmosphären in Wasser geschmolzen, eine gewisse Quantität Wasser. Bei den gedachten Versuchen wurden nun größere Massen von geschmolzenem Schwefel, 1 bis 2 Centner, in entsprechend tiefe Holzformen gegossen. An der Oberfläche bildete sich in Folge der Abkühlung eine Kruste. In dieser wurde nun eine Oeffnung frei gehalten, durch welche bei der fortschreitenden Erstarrung des Schwefels periodische, von kleinen

Dampf-Eruptionen oder Dampf-Explosionen begleitete Eruptionen geschmolzenen Schwefels stattfanden, aus welchen sich im Laufe von etwa anderthalb Stunden das vollkommene Miniaturbild eines vulcanischen Kegels aufbaute, das alle Eigenthümlichkeiten eines aus Lavaströmen allmähig aufstrebenden Vulcankegels zeigte. Die Beobachtungen bei diesem Versuche sind geeignet, mancherlei bei wirklichen Vulkanen bemerkte Thatsachen zu erklären und zu bestätigen, sagt Dr. Hochstetter. Wird nämlich der künstliche Eruptionsproceß durch die Oeffnung eines zweiten Loches in der Kruste unterbrochen, so erhält man inwendig hohle Regel. Drückt man diese hohlen Regel ein und läßt die Eruption von neuem beginnen, so bekommt man die Modelle jener jüngeren Eruptionskegel, die von einem äußeren Ringgebirge umgeben sind, wie der Vesuv bei Somma oder der Pit von Teneriffa mit dem Circus, und man darf annehmen, daß die Ringgebirge eigentlich durch den Einsturz hohler Regel entstanden sind. Läßt man den Eruptionsproceß ohne Unterbrechung zu Ende gehen, so bekommt man massive Regel mit geschlossenen Ranten. Dadurch erklären sich die homogenen Domvulcane, wie sie v. Seebach nennt. Diese Versuche zeigen, daß man solche Dome, Kuppen und Regel als die inneren massiven Kerne vulcanischer Vulcane betrachten darf, deren aus Lava, Asche und Tuff geschichteter und daher leicht zerstörbarer äußerer Mantel durch die zerstörenden Einflüsse der Atmosphäre wieder längst verschwunden ist.

Commission einberufen, welche zur Aufgabe hat, die Feststellung der Grundsätze für die Vertheilung, sodann die Bestimmung der einzelnen Klassen, der Kategorien jeder Klasse, des jeder Klasse zukommenden Beihilfesauges und endlich die Einreichung der großen Zahl der mit Entschädigungsansprüchen Aufgetretenen in die verschiedenen Rubriken. Im Allgemeinen war festzuhalten, daß es sich hier nicht von einer Schadloshaltung, sondern von einer Beihilfe, von einer Unterstützung handelt, welche selbstverständlich zunächst den Bedürftigen zu gewähren war, was zur Folge hatte, daß solche Ausgetriebene, deren ökonomische Lage ungeachtet ihrer zum Theil unauflösbaren Verluste eine Beihilfe als durchaus entbehrlich erscheinen ließ, zu Gunsten der Bedürftigeren außer Berechnung bleiben mußten. Von den angemeldeten mehr als 1500 Ansprüchen konnten 843, also mehr als die Hälfte, mit dem ganzen geforderten Betrag befriedigt werden; die übrigen wurden in Klassen eingetheilt und werden hiernach ihre Befriedigung erhalten, und es wird Alles aufgeboten werden, um möglichst schnell die Austheilung zu Ende zu führen."

Die vom Fürsten Bismarck, Baron Arnim und Pongier-Quertier am 12. d. M. abgeschlossenen Conventione über die Räumung der weiteren Departements so wie über die Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens, welche zufolge besonderer Abmachung von einander untrennbar sind, so daß die Wirksamkeit einer jeden durch die Bestätigung der anderen bedingt ist, haben folgenden Inhalt: Die erste bestimmt die Räumung der Departements Aisne, Aube, Côte d'Or, Haute-Somme, Doubs und Jura und die Reduction der Occupationstruppen auf 50.000 Mann binnen 15 Tagen nach erfolgter Ratification. Frankreich zahlt die vierte halbe Milliarde sowie 150 Millionen Zinsen vom 15. Jänner bis 1. Mai 1872 in 14tägigen Raten. Bei Nichtzahlung dieser Raten wird das geräumte Terrain wieder besetzt. Dasselbe bleibt in militärischer Beziehung neutral. Frankreich darf daselbst nur eine zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthige Macht halten. Die Ratification erfolgt binnen acht Tagen. — Die Uebereinkunft über die elsässisch-lothringischen Zollverhältnisse bestimmt: Die in Elsaß-Lothringen fabricirten Producte werden in Frankreich zollfrei zugelassen und zwar vom 1. September bis 31. December 1871 zollfrei, bis 30. Juni 1872 gegen einen Viertel- und bis zum 31. December 1872 gegen den halben Zoll; ausgeschlossen sind zur Ernährung bestimmte Waaren. Falls in Frankreich neue Steuern auf Rohstoffe und Farbstoffe, welche bei der elsässisch-lothringischen Production erforderlich sind, auferlegt werden, so dürfen die entsprechenden Zuschlagszölle erhoben werden. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden, haben zollfreien Eingang. Veredelte Producte zahlen bei deren Wiedereinfuhr nach Frankreich die entsprechende Zollquote. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen zur Fertigmachung von Fabricaten gebraucht werden, sind bis 31. December zollfrei, tragen bis 30. Juni 1872 einen Viertel- und bis 31. December 1872 den halben Zoll. Die bis zur Wirksamkeit dieses Vertrages bei den bezüglichen Producten gezahlten Zölle werden wiedererstattet. — Zur Verhütung der Defraudation werden in Elsaß-Lothringen Ehrendiactate und Handelskammern eingesetzt. Die vor oder während des Krieges geschlossenen Lieferungsverträge genießen die durch diesen Vertrag zugesicherte Zollfreiheit, ebenso die durch diesen Vertrag Producte, welche in derselben Zeit in Frankreich bestellt sind. — Deutschland tritt die Gemeinden Raon-Ves-Scieux und Raon-Sur-Plaine, sowie die Gemeinde Igney und einen Theil des Gemeindebezirkes von Avricourt ab. Der deutsch-französische Vertrag über die Fabriks- und Handelszeichen tritt wieder in Kraft. Die Ratification erfolgt binnen Monatsfrist.

Herr Perier hat seine Thätigkeit als Minister des Innern durch ein Rundschreiben an die Präfekten inaugurirt. Das Circular gibt eine Darlegung der administrativen wie der politischen Principien, welche der Minister befolgen will. — Zwischen Thiers, Perier, Leon Say und General Admiralant finden seit einigen Tagen eingehende Besprechungen in Versailles statt, von denen man glaubt, daß sie sich auf den Belagerungsstand von Paris beziehen. — Der „Français" meldet als sicher, daß die Regierung dem General Trochu das Commando der neu zu bildenden Voire-Armee angeboten, Letzterer aber dasselbe abgelehnt habe mit dem Bedenken, daß eine andere Persönlichkeit sich besser dafür eignen dürfte. General Trochu, der nur ein beschriebenes Vermögen besitzt, wird seinen Wohnsitz in Tours nehmen. — Faidherbe geht nach Egypten um dem Vicekönig bei Reorganisation der Armee beihilflich zu sein. — Das französische General-Consulat in Frankfurt a. M., welches bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges eingezogen worden war, ist nunmehr wieder hergestellt. Baron de Hell, dessen Wiederernennung für diesen von ihm einige Jahre bis zur Kriegserklärung bekleideten Posten jüngst angezeigt worden, ist daselbst eingetroffen und bereits in Function getreten.

Ueber das Befinden der Königin von England schreibt das maßgebende „Court-Circular": die Königin leidet noch immer, obwohl in geringerem Grade, an wiederkehrenden rheumatischen Anfällen, so daß sie in letzter Zeit zwar täglich ausgefahren, aber

immer noch nicht genügend wieder hergestellt ist, um sich ihrem Familienkreise bei den Mahlzeiten anzuschließen. Am Freitag findet der erste Ministerrath seit den Parlamentsferien statt und sämtliche Minister werden bis dahin in London zurückermartet.

Der „Berlingische Tidende" zufolge machte der Minister des Aeußern in Kopenhagen dem Reichstags-Präsidenten vertrauliche Mittheilungen über Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen wegen Ausführung des Artikels 19 des Wiener Friedens (betreffend das Indigenat der Bewohner der abgetretenen Gebietstheile).

Der Khedive hat auf den Wunsch der Pforte die Steuern bedeutend herabgesetzt. Die gesammte schwedische Schuld soll consolidirt werden. — Die Unterhandlungen zwischen der britischen Admiralität und der Suez-Canalgesellschaft behufs Ankaufs des an der Port-Said-Mündung des Canals gelegenen Landes sind, der „Times" zufolge, zum endlichen Abschlusse gelangt.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser wird am 4. d. M. die feierliche Schlusssteinlegung des österreichischen Museums am Stubenring in Wien vollziehen. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat dem Blinden- und Taubstummen-Institute zu Linz je 100 fl. gespendet. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben das Protectorat über den Militär-Veteranenverein von Waidring (in Tirol) gnädigst zu übernehmen und zur Förderung der humanen Vereinszwecke einen Betrag von 50 fl. zu spenden geruht. Se. k. Hoheit haben auf seinem Ausflug nach Riva am 16. October Bozen passiert. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Joseph hat sich nach mehrtägigen Conferenzen, welche er in letzterer Zeit in Sonnev-Angelegenheiten hielt, von Ofen wieder nach Alessandria begeben.

— (Dementi.) Die „Wiener Abendpost" schreibt: „In den letzten Tagen brachten mehrere Blätter die Nachricht, der Handelsminister Dr. Schöffle habe bei Stuttgart eine Villa um den Preis von 150.000 fl. angekauft. Die verleumdende Tendenz dieser Notiz liegt nahe; der genannte Minister wollte der raschen Bereicherung während seiner Amtsführung verdächtigt werden. Wir sind ermächtigt, aufs bestimmteste zu erklären, daß der Herr Handelsminister weder eine Villa für sich angekauft, noch beim Ankauf einer solchen durch eine andere Person den geringsten directen oder indirecten Antheil hat."

— (Die Wiener Wechselbank) hat durch Veruntreuung einen Schaden von 26.825 fl. erlitten. Der von der Wiener Polizeidirection zur Ernennung des flüchtigen Verbrechers ausgefertigte Steckbrief lautet: „Michael Rajaczowski, aus Warschau geboren, 29 Jahre alt, ledig, Diener der Wiener Wechselbank, von mittlerer Statur, bager, schlecht deutsch sprechend, den Zeigefinger der rechten Hand verkrüppelt, auffallend verlegen im Verkehr, mit braunen Haaren und kurzem sogenannten Stoppelbart, den er wahrscheinlich abrasirt haben dürfte, ist nach Veruntreuung von 26.825 fl. durchgegangen." Der Verbrecher ist Militärurlauber und ein gelernter Lithograph.

— (Werthvolle Sammlung.) Im Nachlasse des verstorbenen Bürgermeisters von Smichow bei Prag, Herrn Fischer, befindet sich eine Sammlung, die in ihrer Art fast als ein Unicum dasteht. Herr Fischer hat nämlich innerhalb eines Zeitraumes von 35 Jahren eine Sammlung von nicht weniger als 17.000 Stück der verschiedensten Holzarten aus allen Welttheilen, darunter viele Species von den entferntesten Inseln, angelegt und systematisch geordnet. Wie die „Pr. Ztg." schreibt, beabsichtigt nun die Witwe des Verstorbenen diese äußerst werthvolle Sammlung zu veräußern.

— (Josef v. Rucker), k. k. pensionirter General-Major, ist am 19. d. in Graz gestorben.

— (Die Triester Ausstellung) wird bis 2ten d. M. verlängert; sie war am 19. d. von mehr als 800 Personen besucht.

— (Die königlich ungarische Landwehr.) Die Eröffnung der Officiers- und Unterofficiers-Bildungsschulen hat theilweise bei der königlichen ungarischen Landwehr schon in diesem Monate begonnen. Für die activen Landwehr-Officiere ist im heurigen Winter der Beginn eines Central-Officiers-Cursus in Pest mit zehnmonatlicher Dauer in Aussicht genommen, außerdem sollen noch besondere Officiers-Bildungsschulen für Infanterie und Cavallerie in den Districts-Hauptorten etabliert werden, zu denen auch die nicht activen Landwehr-Officiere, wenn sie es wünschen, beigezogen werden dürfen. Ferner gelangen Schulen für Infanterie-Unterofficiere mit 6½ monatlichen, für Cavallerie-Unterofficiere mit viermonatlichen Cursen, eine Pionnier-, eine Mitrailleur- und Fuhrwesen- und eine Sanitäts- und Manipulationschule zur Aufstellung. Man hat sich in Ungarn die gründliche Ausbildung dieser nationalen Institution als Ziel gesetzt und arbeitet nun unablässig, um diesen Theil der Wehrkraft vollkommen ebenbürtig dem stehenden Heere an die Seite zu stellen.

— (Rade Cui), der stechbriefflich verfolgte Grenz-Injurgentenführer, auf dessen Einbringung das h. General-Commando eine Taglia von 1000 fl. v. W. gesetzt hat, ist zu Brocanac im Dguliner Regimentsbezirke im Jahre 1823 geboren, hat braune Haare längliches Angesicht,

blaue Augen, proportionirte Nase und trug einen blonden kurzen Bart und Schnurbart; er spricht deutsch und croatisch, kann in diesen Sprachen auch lesen und schreiben und ist griechisch-orientalischer Religion.

— (Bismarck's Album.) Ein besonderes Interesse hat Fürst Bismarck von jeher für seine Conterfeien an den Tag gelegt, welche seit Jahren von den verschiedenen Witzblättern der neuen und alten Welt in humoristischer Weise gebracht worden sind. Jedes dieser Bilder wird von der Familie sorgsam gesammelt, auf Cartonpapier geklebt und in betreffende Albums vertheilt. Diese mit solchen Bildern angefüllten Albums fanden bisher ihren Platz in mehreren großen Bücherschränken, und dieses Bildermuseum wurde in bestimmte Abtheilungen, deutsche, englische, amerikanische, französische u. getheilt.

— (Die militärischen Streitkräfte) aller Staaten Europa's betragen zu Lande und zu Wasser zusammen 5,164.300 Mann, 512.394 Pferde, 10.224 Feldgeschütze und etwa 800 Mitrailleur. Davon kommen auf Deutschland 18 Armee-corps mit 37 Infanterie- und 10 Cavalleriedivisionen und 337 Batterien. Verpflegungsstand 1,152.506 Mann, 239.314 Pferde; streitbarer Stand 824.290 Mann, 95.724 Pferde, 2022 Geschütze.

— (Methode zum Controliren des Richtens beim Geschütz.) In der Schweiz ist seit längerer Zeit zur Beurtheilung der Fertigkeit der Artilleristen im Richten der Geschütze folgende Methode in Anwendung: Man läßt in angemessener Entfernung von einem aufgestellten Geschütze eine kreisrunde Scheibe von Pappe, in deren Mitte sich ein kleines Loch befindet, an einen Bogen quadrirtes Papier oder an eine weiße Wand halten und nach den Winken des über Visir und Korn zielenden Mannes so lange bewegen, bis letzterer glaubt, die Mitte der Scheibe in die Visirlinie gebracht zu haben. Die Stellung der eingerichteten Scheibe wird durch das kleine Loch hindurch mit einem Bleistifte bemerkt und dieses Verfahren mit demselben Schützen einigemal wiederholt, dadurch erhält man eine Anzahl Punkte, deren enge oder weite Gruppierung einen Maßstab bildet, welcher für die Beurtheilung der Fertigkeit der verschiedenen Leute im Zielen als Anhalt mit ziemlicher Sicherheit benützt werden kann.

— (Ein versteinerter Mensch.) Anton Boncampagni, Fürst von Piombino und Senator des Königreiches Italien, hat dem internationalen archäologischen Congreß in Bologna eine Seltenheit zugesandt, welche sich seit vielen Jahren im Besitze seiner Familie befindet, nämlich einen versteinerten Menschen. Der Ursprung dieses Skeletes ist nicht bekannt; man weiß nur, daß es dem Papste Gregor XV. zum Geschenk überfendet wurde, aber die Mitglieder der Familie Boncampagni geben vor, aus Familienüberlieferungen zu wissen, daß es eine japanische Gesandtschaft nach Rom gebracht habe, und zwar zugleich mit einem Sonnenschirm und einem Tische aus Ebenholz. Gregor XV. ließ das Skelet öffentlich aufstellen, da es aber durch Neugierige etwas beschädigt wurde, ward es in einem mit Sammt ausgeschlagenen Sarge hermetisch abgeschlossen und blieb seit jener Zeit aller Augen entzogen.

— (In Chica go), der durch den Brand so sehr beschädigten Stadt, haben die Kaufleute die allgemeinen Geschäfte wieder aufgenommen. Gegen 3000 provisorische Gebäude wurden bereits errichtet.

Locales.

— (Die Versammlung des constitutionellen Vereins) findet heute Abends um halb 8 Uhr im Glasalon des Casino statt.

— (Die Weinernte) im Roschaner, Bremer- und Melathal (Bezirke Adelsberg, Senofisch und Feistritz) ist heuer in Qualität und Quantität mittelmäßig ausgefallen, hingegen ist die Weinernte in Görz eine sehr ergiebige gewesen.

— (Der St. Mohor-Verein) beschloß in seiner Sitzung am 27. September die Herausgabe nachstehender Bücher im Jahre 1872: 1) Leben der Heiligen, 7. Heft; 2) Christi Leben und Tod, 4. Heft; 3) Večernice, 25tes Heft; 4) Kalender; 5) „Handel und Gewerbe, Geld und Waare," volkswirtschaftliche Abhandlung von Ferdinand Ročvar; 6) „Der Viehzüchter mit besonderer Rücksicht auf die Rindviehzucht" von Franz Govekar. Diese Bücher werden in 19 bis 20.000 Exemplaren gedruckt. Nach dem Rechnungsberichte für das Jahr 1871 betragen die Einnahmen 18.246 fl. 81 kr., die Ausgaben 18.090 fl. 69 kr.

— (Aus dem Amtsblatt.) Am 4. November Vormittags bei der Finanzdirection zu Laibach Verpachtung von in deren Gebiete gelegenen Weg-, Brücken- und Wassermauthen. — An der Volksschule zu Altemarkt bei Laas mauthen. — An der Oberlehrers- und zwei Unterlehrerstellen zu besetzen. Bemerungen bis 6. November an den Bezirksschulrath in Poitsch (Planina).

— (Theaterbericht.) Das Lustspiel „Englisch" von Görner wurde am 21. d. sehr beifällig aufgenommen. Herr Puls (Gibbon) war insbesondere in den ersten Scenen ganz Engländer; in den letzten in Sprache und Action zu schnell, zu feurig; den echten Gentlemen bringt selbst eine Venus nicht aus der Contenance. Fräulein Krägel (Abele), Fräulein Langhof (Rosa) und Herr Schulz (John) fasten ihre Rollen gut auf. Herr Director Walburg gab den eifigen jüdischen Banquier mit Eleganz und köstlicher Laune; nur Herr Lung (Gastwirth) als Inhaber eines Hotels hätte in anständigerer Kleidung erscheinen und den Anflug von Gedächtnißschwäche vermeiden sollen.

Die Operette „Salon Bizelberger“ von Offenbach erregte die allgemeine Heiterkeit des ziemlich gut besuchten Hauses. Herr Schlesinger (Bizelberger), Frau Paulmann (Ernestine) und Herr Böck (Kanadas) executirten die keineswegs leicht auszuführenden Gesangsstücke zur Zufriedenheit des Publicums. Herr Schlesinger, der Vielbeschäftigte, entfaltete den ganzen Reichtum seiner Urfomit und repräsentirte naturgetreu den durch Fortuna's Laune reichgewordenen, die Freuden der Salomwelt nachhaffenden Emporkömmling.

Ruff's gewandte Feder führte uns am 22. d. unter dem Titel „Josefine Gnallmeyer“ die Biographie einer der ersten Localsängerinnen Wiens in scenischer Form vor. — Josefine Gnallmeyer, die natürliche Tochter einer der höheren Ständen angehörigen Dame und eines seinerzeit gefeierten Schauspielers, wurde in einem Pensionate erzogen und für das Kloster bestimmt; aber eine innere Stimme führte sie der Bühne zu, auf welcher sie in kurzer Zeit einen so bedeutenden Erfolg errungen, daß sie die Aufnahme in das mütterliche Haus, ja die Hand ihres Geliebten aus Liebe zur Kunst ablehnte. Herrn Ruff ist es gelungen, den Charakter der bekannten Localsängerin ersten Ranges, ihr künstlerisches und wohlthätiges Wirken mit getreuen Farben zu zeichnen. Aber auch der Frau Paulmann (Josefine) gelang es im vollsten Maße, ein zweites Ich — ein alter ego — der allbekannten Künstlerin zu schaffen. Frau Paulmann erröthete stürmischen Beifall und unzählige Hervorrufe des ausverkauften Hauses. Herrn Puls (Reigenberg) gebührt für die vortreffliche Darstellung des unglücklichen Schauspielers der zweite Preis des Abends. Herr Schlesinger (Pudl) war wieder höchst ergötzlich; auch Herr Radler (Theaterdirector) gab seine Rolle vorzüglich. Die Gesangsstücke wurden gut ausgeführt und mit Beifall aufgenommen. — Das Stück hat eigentlich keinen hohen, tiefen Bühnenerfolg, aber es erfüllt seine Aufgabe, die Verherrlichung der nicht nur in Wiener, sondern auch in fernem Kreisen wohlbekannten „Josefine Gnallmeyer!“

(Der Katalog des k. k. Schulbücher-Verlages pro 1871) liegt uns zur Einsicht vor und enthält einen Vorbericht über die Wirksamkeit dieser Anstalt, wonach im Jahre 1870 die bedeutende Anzahl von 1,605.979 Volks-, 6578 Real- und 35.801 Gymnasial-Schulbüchern abgesetzt wurde. — In sprachlicher Beziehung rangirt finden wir 136 Gattungen Lehrbücher in deutscher, 43 in slovenischer, 69 in italienischer, 60 in böhmischer, 39 in polnischer, 18 in ruthenischer, 63 in kroatischer, 42 in serbischer, 24 in ungarischer, 45 in romanischer, 9 in hebräischer und 8 in lateinischer Sprache, weiters 68 Landkarten und Bilderwerke, schließlich 53 Gebets- und Erbauungsbücher vor. (Die Direction befindet sich in Wien, Stadt, Johanneßgasse Nr. 4.)

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalesciere du Barry zu widerstehen und befreit dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Schenkelkrämpfe, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneignungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Thyran, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Wien, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu

Wochenbericht. Wien, 20. October. Die gestern nach Schluß der Mittagsbörse im Privatverkehr begonnene steigende Bewegung in Anglo-Actien fand heute ihre Fortsetzung, so zwar, daß das Effect heute Mittags mit 208, um 8 fl. höher als gestern gehandelt wurde. Dadurch ermuntert, griff die Speculation auch bei andern Effecten ein und stiegen motiviren und zu befördern. Auch der Schrankenverkehr entwickelte sich sehr günstig und hoben sich nebst Rente auch zahlreiche andere Effecten, von welchen die sonst vernachlässigten, seit ein paar Tagen wieder hervorgehoben Pardubitzer Actien Erwähnung verdienen.

A. Allgemeine Staatsanleihe.

für 100 fl.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatsanleihe zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	57.60	57.70
„ „ Februar-August	57.60	57.70
„ Silber „ Jänner-Juli	68.10	68.30
„ „ April-October	68.—	68.20

Rose v. J. 1839	286.—	287.—
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	89.50	90.50
„ „ 1860 zu 100 fl.	98.25	98.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	114.—	115.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	135.50	135.75

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber

	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt	96.— 97.—
Galizien	„ 5 „	74.50 75.—
Nieder-Österreich	„ 5 „	94.— 95.—
Ober-Österreich	„ 5 „	93.— 94.—
Siebenbürgen	„ 5 „	74.25 74.75
Steiermark	„ 5 „	92.— 93.—
Ungarn	„ 5 „	79.50 80.—

C. Andere öffentliche Anleihen.

Donau-Regulirungsanleihe zu 5 pCt.	94.—	94.50
Ang. Eisenbahnanleihe zu 120 fl.		
„ d. B. Silber 5% pr. Stück	108.—	108.25
Ang. Prämienanleihe zu 100 fl.		
„ d. B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	97.25	97.40

Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare zahlbar 5 pCt. für 100 fl.

	Geld	Waare
Anglo-Österr. Bank	256.—	256.50
Bankverein	218.50	219.50
Boden-Creditanstalt	290.10	290.30
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	112.25	112.50
Escompte-Gesellschaft, n. d.	940.—	945.—
Franco-Österr. Bank	117.75	118.—
Generalbank	770.—	771.—
Handelsbank	257.20	257.40
Nationalbank	100.—	100.25
Verkehrsbank	179.—	179.50

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-Österr. Bank	181.—	182.—
Böhm. Westbahn	252.—	253.—
Carl-Ludwig-Bahn	257.75	258.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	559.—	562.—
Elisabeth-Westbahn	244.—	244.50
Elisabeth-Westbahn (Kinz = Bud = weiser Strecke)	204.50	205.50
Ferdinands-Nordbahn	2095	2100.—
Kaisertum-Bank	—	—

E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Franko-Josephs-Bahn	235.50	236.—
Lemberg-Cern.-Jassyer-Bahn	170.—	171.—
Elb., Österr.	382.—	386.—
Deferr. Nordwestbahn	218.—	218.25
Rudolfs-Bahn	156.50	157.50
Siebenbürger Bahn	171.50	172.50
Staatsbahn	385.—	386.—
Südbahn	190.—	190.25
Südb.-nordb. Verbind. Bahn	178.—	178.50
Thür.-Bahn	241.—	242.—
Ungarische Nordostbahn	158.50	159.—
Ungarische Ostbahn	112.—	112.50
Tramway	217.50	217.75

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Ang. öst. Boden-Credit-Anstalt	105.—	105.50
verleihen zu 5 pCt. in Silber	86.—	86.50
etc. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. B.	88.90	89.10
Nationalb. zu 5 pCt. d. B.	88.90	89.10
Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	87.50	88.50

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (1. Emis.)	95.—	95.50
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	104.75	105.25
Franko-Josephs-Bahn	89.70	90.—
Carl-Ludwig-B. i. S. verz. 1. Em.	105.—	105.50
Deferr. Nordwestbahn	99.90	100.10

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. October.

Spec. Metalliques 57.30. — Spec. Metalliques mit Mail- und November-Zinsen 57.30. — Spec. National-Anleihen 67.85. — 1860er Staats-Anleihen 98.20. — Bank-Actien 767. — Credit-Actien 289.10. — London 118.50. — Silber 118.35. — R. f. Münz-Ducaten 5.69. — Napoleond'or 9.44 1/10.

Das Postdampfschiff „Westphalia“, Capitän Schwenen, welches am 4. October von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist am 16. d. wohlbehalten dort angekommen.

Das Postdampfschiff „Thuringia“, Capitän Ehlers, ging am 18. October mit 809 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 35 Ctr., Stroh 20 Ctr.), 36 Wagen und 2 Schiffe (14 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Megen	6 40	7 18	Butter pr. Pfund	—	42	—
Korn-Saat	4 —	4 40	Eier pr. Stück	—	2 1/2	—
Gerste	3 —	3 40	Milch pr. Maß	—	10	—
Häfer	1 90	2 22	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23	—
Halbfucht	—	5 43	Kalbsteisch	—	27	—
Heiden	3 20	3 40	Schweinefleisch	—	27	—
Hirse	4 —	3 68	Schöpfenfleisch	—	15	—
Kultur	4 50	4 87	Hühner pr. Stück	—	35	—
Erbsen	2 20	—	Tauben	—	16	—
Linfen	5 50	—	Heu pr. Centner	1	30	—
Erbsen	5 50	—	Stroh	1	35	—
Fisolen	6 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	6 80	—
Rindschmalz Pfd.	—	52	— weiches, 22"	—	5 —	—
Schweinefleisch	—	46	Wein, roth, pr. Eimer	—	14 —	—
Speck, frisch	—	30	— weißer	—	12 —	—
— geräuchert	—	42				

Krainburg, 18. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 132 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen mit Holz 600 Stück Schweine, von 16 bis 21 kr. per Pfund und 400 Stück Hornvieh.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Megen	6 70	7 18	Butter pr. Pfund	—	44	—
Korn	5 50	—	Granen pr. Maß	—	—	—
Gerste	—	—	Eier pr. Stück	—	2	—
Häfer	2 —	—	Milch pr. Maß	—	10	—
Halbfucht	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21	—
Heiden	3 40	—	Kalbsteisch	—	26	—
Hirse	2 80	—	Schweinefleisch	—	24	—
Kultur	4 80	—	Schöpfenfleisch	—	16	—
Erbsen	—	—	Hühner pr. Stück	—	30	—
Linfen	—	—	Tauben	—	12	—
Erbsen	5 76	—	Heu pr. Centner	—	—	—
Fisolen	—	50	Stroh	—	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	Holz, hartes, pr. Kst.	6	40	—
Schweinefleisch	—	50	— weiches	—	4 —	—
Speck, frisch	—	35	Wein, roth, pr. Eimer	—	—	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	—	— weißer	—	—	—

Lottoziehung vom 21. October.

Wien: 6 89 1 72 15.

Graz: 79 84 52 38 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octob.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	6 U. Mg.	742.08	+ 7.4	windstill	ganz bew.	0.00
	2 „ N.	742.56	+ 12.3	windstill	größt. bew.	0.00
	10 „ Ab.	743.18	+ 5.4	windstill	halbbew.	0.00
22.	6 U. Mg.	742.42	+ 2.6	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	741.68	+ 8.7	windstill	heiter	0.00
	10 „ Ab.	742.94	+ 4.6	windstill	3. Hälfte bew.	0.00

Den 21. geföhrte Wolkendecke, theilweise Sonnenschein. Den 22. Nebel bis 1 Uhr, Nachmittags so wie das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 8.4°; das gestrige + 5.3°, beziehungsweise um 2.1° und 5.1° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Den 21. geföhrte Wolkendecke, theilweise Sonnenschein. Den 22. Nebel bis 1 Uhr, Nachmittags so wie das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 8.4°; das gestrige + 5.3°, beziehungsweise um 2.1° und 5.1° unter dem Normal.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.90	89.10	Staatsb. G. 3% a 500 fr. i. Em.	138.—	138.50
Südb. G. 3% a 500 fr. pr. Stück	104.75	105.25	Südb. G. 200 fl. 5% für 100 fl.	92.60	93.20
Südb. G. 6% (1870-74)	—	—	Südb. G. 500 fr. pr. Stück	230 —	232 —
Ang. Ostbahn für 100 fl.	85.—	85.10			

	Geld	Waare
Frankfurt a. M. 100 fl. d. B.	100.40	100.60
Hamburg, für 100 Mark Banco	87.70	87.80
London, für 10 Pfund Sterling	118.40	118.55
Paris, für 100 Francs	45.30	45.40

Bechsel (3 Mon.)

	Geld	Waare
Angsb. für 100 fl. Südb. B.	100.20	100.40
Frankfurt a. M. 100 fl. d. B.	100.40	100.60
Hamburg, für 100 Mark Banco	87.70	87.80
London, für 10 Pfund Sterling	118.40	118.55
Paris, für 100 Francs	45.30	45.40

Conté der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducater	5 fl. 68 kr.	5 fl. 69 kr.
Napoleond'or	9 „ 43 1/2	9 „ 44 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 77 1/2	1 „ 77 1/2
Silber	118 „ 25	118 „ 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prämienanleihe: —, Geld, —, Waare.